



EUROPÄISCHE PARTNERSCHAFTSKONSULTATION DES ZENTRUM ÖKUMENE DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU (EKHN)

3. – 5. FEBRUAR 2006

Abschluss-Statement

Die erste europäische Partnerschaftskonsultation der EKHN fand im Rahmen der Evaluation der Partnerschaftsbeziehungen mit Kirchen in Polen, Tschechien und Italien vom 3. bis 5. Februar 2006 in Frankfurt statt. Vertreterinnen und Vertreter der Kirchenleitungen und Diakonie aus folgenden Partnerkirchen waren anwesend:

- **Evangelisch Augsburgische Kirche in Polen (EAKwP)**
- **Evangelisch-Reformierte Kirche in Polen (ERKwP)**
- **Polnischer Ökumenischer Rat (PöR)**
- **Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder (EKBB)**
- **Waldenserkirche in Italien**

An der Konsultation nahmen aus der EKHN Vertreterinnen und Vertreter der Kirchenleitung, der Kirchenverwaltung, des Zentrums Ökumene und der Trägergruppe der Evaluation teil. Nach ausführlicher Beratung und gründlichen Überlegungen wurden die nachfolgende Beobachtungen und Empfehlungen festgehalten.

1. Nach zum Teil mehr als 50 Jahren Geschichte der Partnerschaften war zentraler Fokus der Konsultation ein Austausch über Erfahrungen in der Vergangenheit, der kritische Blick auf die gegenwärtige Situation und die Erarbeitung von Vorschlägen zur künftigen Entwicklung unserer Beziehungen in einem vereinten Europa. Dabei beziehen wir uns auf den historischen Kontext, in dem unsere Beziehungen entstanden sind: der Versöhnung, der Überwindung der Ost-West Teilung und der Solidarität mit protestantischen Minderheitenkirchen.
2. Wir verstehen unsere Partnerschaften als einen Prozess der Versöhnung, des gegenseitigen aufeinander Hörens und des Ringens um eine gemeinsame protestantische Stimme im europäischen Kontext.
3. Der Evaluationsprozess hat deutlich gemacht: Trotz aller Probleme und aller Höhen und Tiefen in der Vergangenheit sind viele positive und konstruktive Ansätze für die Zukunft in unseren Partnerschaftsbeziehungen deutlich geworden. Daher verpflichten wir uns, für den Erhalt der Beziehungen einzutreten und unsere Leitungen auf den verschiedenen Ebenen zu ermutigen, die Partnerschaften in den kirchlichen Alltag zu integrieren.
4. Wir stellen fest, dass wir nach den politischen Umbrüchen in Mittel- und Osteuropa enger verbunden und gleichberechtigte Partnern geworden sind. Gleichzeitig stellen uns die rapiden gesellschaftspolitischen Veränderungen der letzten Jahre in Europa vor viele neue Herausforderungen, auf die wir gemeinsam um Antworten ringen. Zu diesen Herausforderungen gehören:
 - die Zukunft Europas;
 - die zunehmende Säkularisierung und Individualisierung unserer Gesellschaften;
 - das Reichtumsgefälle innerhalb Europas;
 - zunehmende Migration und Wanderarbeiter;
 - die Debatte um die soziale Verantwortung des Staates.

5. Von Beginn an wurden die Partnerschaften auf Ebene der Kirchenleitungen, Einrichtungen und diakonischer Werke und im Rahmen von Begegnungsreisen und Austauschprogrammen gepflegt. Diese Ebenen haben sich bis heute als Garant für unsere Beziehungen erwiesen. Wir stellen fest, dass der Aufbau von Beziehungen von Gemeinden, Dekanaten und Bezirken unserer Kirchen nur vereinzelt gelungen ist. Wir sehen die Notwendigkeit unsere Gemeinden dazu zu ermutigen, wechselseitige Beziehungen zu Gemeinden im Rahmen der europäischen Partnerbeziehungen aufzunehmen.
6. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konsultation begrüßen den Vorschlag von Kirchenpräsident Dr. Peter Steinacker, die Beziehungen durch Vereinbarungen zwischen unseren Kirchenleitungen vertraglich zu regeln. Wir bitten die EKHN einen Entwurf für eine entsprechende multilaterale und zukunftsweisende Erklärung zwischen uns als Partnerkirchen vorzulegen („Unsere Charta für Europa“).
7. Wir bitten unsere Kirchenleitungen folgende Themen, Projekte und Programme im Rahmen unserer Partnerschaften zu berücksichtigen:
 - der Austausch über die Kooperationen im Handlungsfeld Diakonie;
 - die theologische Debatte über den diakonischen Auftrag und das Zeugnis der Kirchen in Europa;
 - Verhältnis von Staat und Kirche in einem zunehmend säkularen Europa;
 - Begegnungen und Austausch von Theologinnen und Theologen, Pfarrerinnen und Pfarrern, Vikarinnen und Vikaren, kirchlichen Mitarbeitenden und Gemeindegliedern;
 - Praktika in Gemeinden und diakonischen Einrichtungen unserer Kirchen;
8. Es besteht Einvernehmen zwischen den Delegierten darüber, dass es weiterhin gilt, die theologische Debatte über verantwortliches diakonisches Handeln zu führen und in multilateralem Austausch gemeinsam Projekte in unseren Kirchen zu fördern. Eine europäische Konsultation zum Thema „Diakonie in Europa“ in 2007 sollte ein erster Schritt hierfür sein.
9. Die Konsultation hat deutlich gemacht, dass künftig den multilateralen Beziehungen zwischen den europäischen Partnern eine größere Bedeutung zugemessen wird. Vor allem im Blick auf die Antragstellung im Rahmen von Mitteln der Europäischen Union eröffnen sich in internationalen Beziehungen Möglichkeiten der Projektförderung, die es auch als Kirchen auszuschöpfen gilt.
10. Wir sind uns dessen bewusst, dass unsere Partnerschaften ein wichtiger Teil der weltweiten ökumenischen Bewegung sind. Da wir aus unterschiedlichen kulturellen, wirtschaftlichen, politischen, sozialen und konfessionellen Lebenszusammenhängen kommen, können wir zum gegenseitigen Verständnis beitragen und uns gegenseitig dabei helfen, die Gnade Gottes und seine Botschaft der Versöhnung auf unseren eigenen Kontext bezogen besser zu verstehen.

“Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.” (1. Korinther 12,26) Wir bekräftigen, dass wir diese Einheit in unseren Partnerschaften immer bewahren und beschützen und uns gegenseitig solidarisch unterstützen wollen. Als Teil der weltweiten Christenheit leben wir in der Hoffnung, dass die Aufforderung Jesu Christi erneut erfüllt wird: “Damit sie alle eins seien” (Johannes 17,21).

Frankfurt, den 4. Februar 2006